

## **Predigt zum Fronleichnam 2022** **1 Kor 11, 23 - 26/ Lk. 9, 11b - 17**

Erschütternd, beschämend – das waren meine Gedanken, als ich gestern die Tageszeitung gelesen habe. Wieder einmal beschäftigt uns – jetzt gerade im Bistum Münster – der Skandal um den Missbrauch von Kindern und Jugendlichen. Ein Satz bringt das für mich auf den Punkt. Die Liebe vieler jungen Menschen zu Jesus und zur Kirche ist durch diese Taten auf schlimmste missbraucht worden. Junge Menschen, die nach Halt im Leben suchen, die Antworten auf die Fragen des Lebens suchen, die sich in ihrem Herzen nach Anerkennung und Liebe sehnen, wurden missbraucht. Wieviel Glauben und wieviel Hoffnung ist da zerstört worden. Diese jungen Menschen haben etwas gesucht. Was ist ihnen teils angeboten worden?

Wir feiern heute in diesem Gottesdienst das Fest Fronleichnam. Wenn ich die Bibel lese, dann spüre ich immer wieder, wie sehr die Menschen auf der Suche sind. Die Jünger waren ausgesendet, die frohe Botschaft den Menschen zu bringen, vom Reich Gottes zu erzählen. Sie kommen zu Jesus. Jesus will sich mit ihnen zurückziehen. Doch die Menschen gehen ihnen nach. Sie wollen immer mehr von Jesus hören. Sie fühlen sich angesprochen von seinen Worten. Durch Jesus und seine Botschaft vom Reich Gottes spüren sie, wie sinnvoll das Leben ist, wie sehr sie von Gott geliebt sind. Jesus gibt ihnen zuerst Nahrung für ihre Seele. Er zeigt, dass er der gute Hirte ist. Jesus weiß: Der Mensch lebt nicht nur vom Brot allein. Der Mensch lebt auch von jedem Wort, das aus dem Munde Gottes kommt.

Es wäre aber nun sehr menschenverachtend, wenn wir darum den Hunger in der Welt nicht ernst nehmen würden. Wenn knapp 1 Milliarde Menschen unterernährt sind oder mangelernährt sind, dann ist das sehr schlimm. Dann sind auch gerade wir Christen gefragt: wo können wir miteinander teilen. Das Evangelium zeigt uns: Was wir Menschen aus uns selbst geben können, ist sehr wenig. Da sind wir überfordert. Doch wenn jeder bereit ist zu teilen, das zu tun, was er kann, dann

sieht die Welt schon anders aus. Als vor einem Jahr die Hochwasserkatastrophe das Aartal erschütterte, gab es eine Welle von Hilfsbereitschaft. Viele Hilfstransporte in die Ukraine, ja die innere Anteilnahme am Leid der Menschen ist in meinen Augen gelebtes Christentum.

Denn hier zeigt es sich: Es geht um den Menschen, in seinem Leben. Es gibt die 7 leiblichen Werke der Barmherzigkeit: Hungrige speisen, Durstigen zu trinken geben, Fremde beherbergen, Nackte kleiden, Kranke pflegen, Gefangene besuchen, Tote bestatten. Es gibt aber auch die 7 geistlichen Werke der Barmherzigkeit. Unwissende lehren, Zweifelnde beraten, Trauernde trösten, Sünder zurechtweisen, Beleidigern gern verzeihen, Lästige geduldig ertragen, für Lebende und Verstorbene beten. Es geht bei den leiblichen wie bei den geistlichen Werken der Barmherzigkeit um den Mitmenschen, um das, was sie im jetzigen Augenblick dringend brauchen.

Jesus ging es immer um den Menschen. Was hat das alles mit dem Fest Fronleichnam zu tun? Wir verehren seinen Leib und sein Blut. Wir stehen als Kirche in einer sehr schweren Zeit. Das ist mir bei den jüngsten Nachrichten wieder neu bewusst geworden. Wir müssen umkehren zu dem, was Jesus wollte. Das gilt für die Priester und auch ebenso für alle Christen/ innen.

Das Machtdenken muss ein Ende finden. Im Moment müssen die Anbetung und die Verehrung von Jesus ihren Ursprung haben in einer Bereitschaft zur Neubesinnung. Denn wir dürfen den Menschen nicht das vorenthalten, was die Botschaft der Bibel bringt – die Menschen haben Sehnsucht und Hunger nach dem Wort Gottes, nach dem Wort der Liebe – das, was Jesus durch sein Leben, durch sein Leiden und Sterben geschenkt hat. Jesus hat eine Fülle zu bieten. Das sehen wir an den zwölf Körben, die übrigbleiben. Nur wirkliche Umkehr führt zu Jesus. Amen.